Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 29

Illustration: Die schöne Aussicht
Autor: Baumberger, Otto

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die schöne Aussicht

O. Baumberger

Hier oben ist der Mensch verpflichtet,
dass er den Blick ins Weite richtet,
nicht, wie er's tut so dann und wann,
bloss nach dem Wirtshaus nebenan.

Hier wird pro Tag von vielen Hundert
das schöne Vaterland bewundert.
Erst wenn man dieses lang getan hat,
greift man zum Rucksack, den man an hat.

Dann futtert man so allgemein
was man grad hat in sich hinein
und trinkt dazu noch obenher,
was man verträgt — und manchmal mehr.

Paul Altheer

Die himmeltraurigen Folgen des Gesanges

Da es jetzt wieder mehr Sängerfeste als Zahltage hat, muß es endlich heraus und es ist nur sünd und schad, daß man nicht mit der Zunge schreiben kann, indem es mir viel zu langsam geht und viel zu wenig auf einmal herauskommt, wenn es zuerst durch den Arm und den Federhalter hindurch muß, aber es wird denen, welche es angeht, nichts erspart, und diese öffentliche Eiterbeule, gegen welche das Jassen, das Tschuten, der Kini und der Alkohol und das Strandbad nur Kinderspiele sind, muß einmal aufgestochen werden und ich muß es einmal öffentlich konstatieren, daß der Gesang der Anfang aller Laster ist und zwar der einfache wie der schwierige, im Gegenteil, je einfacher er getrieben wird, desto schwieriger sind die Folgen und ich wollte nicht die Hand umkehren ob Volks- oder Kunstgesang, man kann nur die Gat-